

Freitag, 16. März 2007; 14:00-15:30

Nutzung der Evaluationsfunktion

Die Frage der Nutzung ist ein zentrales Thema der Diskussion, sowohl in der Evaluationsliteratur wie auch in der Evaluationspraxis. Im Gegensatz zu anderen Zugängen ist die Nutzung bei der Evaluation inhärenter Bestandteil des Konzeptes. Neben der Frage, ob Evaluationen (Prozess oder Resultate) genutzt werden, interessiert dabei namentlich auch die Art der Nutzung wie auch die Umstände, welche eine Nutzung ermöglichen respektive verhindern.

Im Rahmen dieser Plenarveranstaltung werden einleitend zwei Impulsreferate zu Deutschland und Österreich respektive zur Schweiz Befunde zur Nutzungsfrage auf Bundesebene darlegen. Im Anschluss daran reagieren drei Personen aus unterschiedlichen Perspektiven auf diese Ausführungen. Dabei sind sowohl die parlamentarische Sichtweise, wie auch jene der Verwaltung und jene eines Rechnungshofs vertreten.

Moderation: Prof. Dr. Ueli Mäder, Universität Basel

Impulsreferate

Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel: Nutzung von Evaluationen auf Bundesebene in Deutschland und Österreich: Überblick und Beispiel.

Dr. Andreas Balthasar: Nutzt die Schweizer Bundesverwaltung die von ihr veranlassten Evaluationen? Thesen auf der Grundlage einer umfassenden Studie.

Reaktionen

Brigitta Gadiant, lic. iur. / LL. M., Nationalrätin, Chur

Dr. Rupert Pichler, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Wien

MinR Joachim Romers, Mitglied des Bundesrechnungshofes, Bonn

Zu den Mitwirkenden

Prof. Dr. Dr. **Christiane Spiel** ist Vorsteherin des Instituts für Wirtschaftspsychologie, Bildungspsychologie und Evaluation der Universität Wien. Sie befasst sich mit Evaluation und Qualitätsmanagement in Bildungseinrichtungen, mit der Prognose von Entwicklungsverläufen, mit Schulforschung, mit Veränderungsmessung sowie Versuchsplanung und führt Evaluationsprojekte in Nonprofit- und Profit-Organisationen durch. Sie ist Vorsitzende der Gesellschaft für Evaluation e.V. (DeGEval).

Dr. rer. pol. **Andreas Balthasar**, ist Gründer und Leiter von Interface – Institut für Politikstudien in Luzern. Er befasst sich mit der Konzeption, Begleitung, Durchführung und Synthetisierung von Evaluationen und ist hauptsächlich als Evaluationsberater tätig. Sozial- und Gesundheitspolitik sind seine thematischen Schwerpunkte. Er ist zudem Lehrbeauftragter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern und Präsident der SEVAL.

Brigitta Gadiant, lic. iur. / LL. M., geboren 1950, wohnhaft in Chur GR, ist Mitinhaberin eines Büros für Rechts- u. Organisationsberatung und seit 1995 Nationalrätin. Sie gehört der Fraktion der Schweizerischen Volkspartei SVP an. Seit 1999 ist sie Mitglied der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates, von 1999 bis 2001 als deren Vizepräsidentin und von 2001 bis 2003 als deren Präsidentin.

Rupert Pichler, Mag. und Dr. phil., ist Leiter der Abteilung I/2 für Forschungs- und Technologieförderung im Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), Wien. Er befasst sich mit Fragen der Innovationspolitik und der Forschungsförderung und trägt die Verantwortung für verschiedene Programme in den genannten Bereichen. In diesem Zusammenhang befasst er sich auch mit Fragen der Programmevaluation.

MinR **Joachim Romers**, Diplom-Volkswirt, Jahrgang 1959, ist als Mitglied des Bundesrechnungshofes zuständig für Grundsatzfragen der Wirtschaftlichkeit, des Vergaberechts und der Korruptionsprävention. Stationen seines beruflichen Werdegangs waren nach dem Studium an der Universität Bonn die Energie- und die Grundsatzabteilung des Bundesministeriums für Wirtschaft sowie der Controllingbereich der Deutschen Postbank AG. Seit 1997 gehört er dem Bundesrechnungshof an.

Prof. Dr. **Ueli Mäder**, geboren 1951 ist ordentlicher Professor für Soziologie an der Universität Basel und Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz – Hochschule für Soziale Arbeit. Seine Forschungsgebiete sind die Entwicklungssoziologie, die politische Soziologie und Fragen zur Sozialpolitik und besonders soziale Ungleichheit (Reichtum/Armut, Integration/Ausschluss) und Konflikt- und Kooperationsforschung (Gewalt).